



Liebe Gemeinde

die Zachäus-Geschichte. Ein Klassiker des Lukas-Evangeliums, ein Klassiker aber auch des Kindergottesdienstes und unzähliger Kinderbibeln, deren Bilder sich wahrscheinlich tief in unsere Köpfe eingebrannt haben. Aber wie das so ist mit Geschichten, die unsere Kindheit und unseren kindlichen Glauben stark geprägt haben: Es könnte uns ein wenig die Tiefe verloren gehen, die die heiligen Texte immer in sich tragen. Und ich denke: Gerade die Zachäus-Geschichte zeigt, wie tief die biblischen Texte aus dem menschlichen Leben schürfen. In wenigen Versen hören wir wieder einmal etwas von so vielem: Vom Menschsein, von Gott und ganz sicher etwas von der Welt, die entsteht, wenn sich das Reich Gottes seinen Weg bahnt. Tauchen wir doch für einen Moment in diese Zachäus-Geschichte ein. — Ja, **Zachäus**. Ziemlich schnell erfahren wir ja drei wesentliche Dinge über ihn, nämlich: Name, Tätigkeit, Kontostand. Also: Zachäus, Oberzöllner, reich. Zachäus war also nicht nur ein No-Name an der Zollstation, sondern eine Art Zoll-Generalunternehmer, eine Schlüsselfigur in diesem Städtchen Jericho, einer, der wahrscheinlich Zollstätten unterverpachtete oder ein besonders erfolgreicher Zöllner war, was da bedeutete, dass sich sein Konto unter dem Gewicht seiner Einnahmen tief nach unten bog. Nun: Waren normale Zöllner bereits Sünder, so könnte man sagen, dass Zachäus als Oberzöllner ein Obersünder war. Schlimmer ging es also nimmer. Genügend Grund, diesem Menschen auch angemessen Verachtung entgegen zu bringen. Das Urteil der Menge über Zachäus steht ganz klar: Dieser Mensch ist böse. Dieser Mensch ist kriminell. Dieser Mensch ist skrupellos. Was ja leider im Übrigen auch stimmt! Und weil er all das ist - böse, kriminell, skrupellos - hat dieser Mensch es eben auch nicht verdient, als Mensch angesehen zu werden. Menschlichkeit zu erfahren. Nein, dieser gehört nicht zu uns. Dieser gehört ausgestossen.— Zachäus: Ein Mensch am Rand. Nun, wie in fast jedem Urteil, das man über einen Menschen fällt, könnte man leicht übersehen, dass es da ja auch immer noch eine andere Seite gibt, eine, die auch zur Wahrheit einer Lebensgeschichte gehört. Weshalb also ein Mensch geworden ist, wie er geworden ist. Ich habe mich ernsthaft gefragt: Ob es wirklich von ungefähr kommt, dass Zachäus *Oberzöllner* wurde? Der schlimmste von allen? Und ich glaube, wenn man den Text genau liest und ihn auch ernst nimmt, dann führt uns der Evangelist Lukas hier eigentlich eine menschliche Tragödie vor Augen. Eine Tragödie, die es in dieser Welt leider eben auch gibt: Nämlich dass Menschen Einschränkungen haben. Äussere, scheinbare Makel. Zachäus, so heisst es nämlich im Text, war klein von Gestalt. Und für ein Mal möchte ich diesen Gedanken nicht einfach verniedlichen. Man mag sich ja gar nicht vorstellen - gerade in einer Zeit wie der damaligen, in der Diversität nicht in der breiten Mitte der Gesellschaft diskutiert wurde - was das bedeutet haben mag für Zachäus, für das Kind Zachäus. Wie sehr er, der klein von Gestalt war, vielleicht verurteilt wurde, damals auf dem Spielplatz in Jericho. Wie sich die anderen Kinder über ihn lustig gemacht haben, hinter vorgehaltener Hand gelacht oder ihn mit wüsten Worten beschimpft haben. Wie er, „der kleine Zachäus“, sich immer unterlegen gefühlt haben muss. Und egal, in welchem Alter Zachäus war, egal, welchen Kontakt er hatte: Immer wieder könnte womöglich dieses elende Gefühl in ihm aufgetaucht sein, den anderen nicht „gewachsen“ zu sein. Einfach, weil er die schlechteren Karten im Leben bekam. Und für Zachäus war es vielleicht ein Befreiungsschlag: Karriere machen, hart arbeiten, aufsteigen, kämpfen gegen sich und den Rest der Welt, und nebenbei vielleicht auch - und das ist menschlich sehr nachvollziehbar! - ein wenig Rache zu üben an all denjenigen, die ihn damals verlacht haben. Endlich auch mal all diejenigen demütigen, die ihn gedemütigt haben. *Oberzöllner* werden, das bietet sich doch an. Aber es ist ein Teufelskreislauf, der übrigens unabhängig von äusseren Einschränkungen ist, ein Teufelskreislauf, den wir alle sicher kennen: Was uns angetan wurde, worin wir verletzt wurden, gerade in jungen Jahren, das teilen wir nur allzu gerne im Laufe unseres Lebens weiter an andere aus. Unser Schmerz soll zum Schmerz für andere werden. Die Tragik der Geschichte des Zachäus ist doch: Eigentlich wollte er womöglich nichts mehr, als einfach dazugehören. „Normal“ sein. Dafür kämpfte er hart, arbeitete sich hoch: Aber trotz, dass er nun endlich ganz oben stand, endlich alle überragte, war er doch im Kern doch nur wieder klein. Alleine. Keinen Schritt weiter. Erlebte sich als jemand, den einfach niemand haben wollte. Ja, was für eine Komplexität des Lebens, die uns mit Zachäus vor Augen geführt wird: Menschen sind eben nicht einfach nur gut oder böse, korrupt oder gerecht. Nein, Menschen haben Geschichten. Vorgeschichten. Und hin und wieder auch tragische Geschichten. Das rechtfertigt nicht jegliches Handeln und Verhalten, keine Frage. Aber allen Menschen steht Menschlichkeit zu, und vielleicht gerade denjenigen, denen schon ganz früh jede Form von Menschlichkeit genommen wurde. — Nun, trotz dass Zachäus war, wie er war - korrupt, erpresserisch - etwas in ihm schien nie erstorben: Und das war seine Sehnsucht. Das tiefe Verlangen, gesehen zu werden, einfach so wie man ist. Quasi eines Blickes würdig zu sein. Und deshalb, als er nun hörte, dass Jesus in Jericho ist, gerade Jesus, der Sünder und Zöllner aufsuchte, und sie nicht ausschloss, der sie einlud und nicht ablehnte, als er hörte, dass dieser Jesus in Jericho ist, da packt es ihn. Er läuft voraus, muss wieder einmal allen voraus sein und sucht sich instinktiv einen Platz in der Krone eines Maulbeerfeigenbaums: Dort sitzt er nun. Vielleicht einfach in der stillen Hoffnung, wenigstens nur kurz von Jesus gesehen zu werden. Ja, für einen Augenblick ansehnlich zu sein. — Ja, und nun kommt Jesus ins Spiel. Und wieder einmal begeistert es mich zutiefst, wie Jesus ist und wie er handelt - und ich wünschte mir, wir würden es ihm immer und immer wieder gleich tun. Noch im Vorübergehen seines Weges begreift Jesus die Lage dieses Menschen. Und sagt schlicht und einfach: **„Los, Zachäus, komm herunter. Heute muss ich in deinem Haus einkehren.“** Was sich hier fast schon mit Leichtigkeit anfühlt, wie Jesus Zachäus begegnet, ist es im Kern eigentlich gar nicht. Jesus riskiert viel! Nicht nur, dass es eine Menge Gebote, Tabus, rechtliche und religiöse Grenzen gibt, die diese Begegnung eigentlich untersagt hätten. Interessiert Jesus aber nicht, wenn es nur darum geht, die Nähe eines Menschen zu suchen, der seinen Beistand braucht! Nein, was mich noch vielmehr begeistert: Für Jesus gelten nicht einmal seine eigenen Aussprüche, quasi seine eigenen Prinzipien, noch einmal: wenn es um den einen Menschen geht! Dazu müssen wir nämlich vor die Zachäus-Geschichte schauen: Denn noch kurz zuvor, ein Kapitel vorher - thematisiert Jesus doch tatsächlich die Problematik von Nachfolge und Reichtum. Noch kurz

vor der Begegnung mit Zachäus, dem Oberzöllner, kann Jesus doch tatsächlich zu einem reichen Jüngling sagen, der wissen will, was er tun muss, um das ewige Leben zu bekommen: „**Verkaufe alles, was du hast und gib es den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben.**“ Noch kurz zuvor also stellt Jesus eine Art Bedingung auf, die es braucht, um ihm wirklich nachfolgen zu können. Eine Bedingung, zu der der reiche Jüngling nicht bereit war. Wie sehr hätte denn Jesus jetzt hier, nur kurze Zeit später, im Angesicht des Oberzöllners, des reichsten Bürgers von Jericho, der sein Geld nur räuberisch und korrupt erworben hat, sagen können: Erst machst du wieder gut, was du angerichtet hast; erst verschenkst du alles den Armen; erst zahlst du alles zurück - und dann komme ich zu dir. Wäre Jesus ein Prinzipienreiter, auch seiner eigenen Prinzipien, wäre Gott so einer, hätte er genau das gesagt. Aber so ist Jesus eben nicht, so ist Gott nicht! Ganz im Gegenteil: Los, Zachäus, komm herunter. Heute muss ich in deinem Haus einkehren. - Das ist die einzige Antwort auf das korrupte Leben des Zachäus. Und das ist genau die Art, in der Jesus Menschen immer wieder heilt: Er versteht. Er hat Verständnis für die Aussichtslosigkeit einer Lage, in die sich ein Mensch gebracht hat. Und kein einziges Prinzip, kein Gebot, kein Tabu hindert Jesus daran, sich diesem Menschen zuzuwenden und ihm alle Menschlichkeit zu geben. Und das zeigt mir wieder einmal neu: Im Zentrum von Jesu Handeln, in der Mitte von allem steht einzig und allein dieser eine Wert: die Liebe. Und für die Liebe kann Jesus alles beiseite rücken, was eigentlich unverrückbar scheint. In diese Mitte, in dieses Zentrum, in diese Liebe lädt Jesus alle Menschen ein. Und vor allem Menschen am Rand. Die, mit den gebrochenen Biographien. Gescheiterte, Geschlagene, Verbitterte, aber auch Korrupte, Unbarmherzige, Schuldige, Gewissenlose, Skrupellose. Die, für die niemand Verständnis hat. Denen gilt alle Liebe. Ja man mag fast sagen: Selig ihr, die ihr am Rand steht, denn ihr werdet in der Mitte sein, in Jesu Herzen selbst. „Los, Zachäus, komm herunter. Denn heute muss ich in deinem Haus einkehren.“ Mit einem einzigen Satz, ohne Zachäus zu demütigen, ohne zu moralisieren oder zu ermahnen, schafft Jesus eine der tiefgreifendsten Veränderungen im Leben des Zachäus: Er macht ihm deutlich: Du bist gesehen. Du bist schon gross geworden in dir. Du musst nicht mehr über den anderen stehen, nur um nicht das Gefühl zu haben, unter ihnen zu stehen. Du hast den anderen etwas zu geben. Jetzt mache mehr daraus, als dich ewig zu rächen oder dich benachteiligt zu fühlen. Jesus sagt: Ich brauche dich heute, Zachäus. Ich muss in deinem Haus einkehren. Ja, glaube hier können wir mit Händen greifen, was der grosse Begriff Gnade meint: Dass ein Mensch aus seinem inneren Gestorbensein, aus einem inneren Tod wieder zur Lebendigkeit findet. Dass er Hoffnung erlebt. Sinn geweckt wird, er Zuversicht bekommt, Vertrauen ins Leben. Es ist tiefes Erleben, wenn ein Mensch sich wirklich in der Mitte des Herzens Jesu begreift. Wenn er spürt, dass er gesehen wird. Und diese Erleben bleibt nicht wirkungslos. Fast sprudelt es dem Zachäus doch jetzt aus tiefster Seele heraus, wenn er sagt: „**Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich von jemandem etwas erpresst habe, will ich es vierfach zurückgeben.**“ Jesus muss ihn dazu gar nicht dazu zwingen oder animieren. Zachäus gibt ab, nicht weil er muss, sondern weil er will. Aus unendlicher Freude und reinem Glück. Und gestattet mir noch zu sagen: Die Essenz der Geschichte, dass, was Gnade, was Geliebtsein eines Einzelnen bewirkt, sieht man dann am Tag 1. Nach dem Besuch von Jesus bei Zachäus. Da hat nämlich diese eine Geschichte, diese eine Veränderung eines Menschen Auswirkungen auf eine ganze Welt. Denn als Jericho am nächsten Morgen erwachte, war eben nichts mehr wie zuvor. Da findet ein Familienvater Geld im Briefkasten, Geld, dass er kürzlich an der Zollstation hat lassen müssen. Tränen kommen ihm, weil er nun endlich die Arztkosten für seine Frau zahlen kann. Und der Gemüsehändler, der täglich nach Jericho gefahren kommt, traut seinen Augen nicht, als er sieht, wie günstig die Zölle heute sind. Endlich kann er auf dem Markt sein Gemüse zu vernünftigen Preisen anbieten. Daraufhin macht das Herz der alleinerziehenden Mutter einen Sprung, als sie merkt, dass ihr Geld dieses Mal beim Gemüsestand ausreicht, um Essen zu kaufen. Heute endlich können ihre Kinder mal satt werden. Und so weiter und so fort ... — Ja, liebe Gemeinde, das ist der Kreislauf der Liebe Gottes. So wirkt Glaube an Jesus: Da ändert sich ein Herz und dann ändern sich daraufhin ganz viele Verhältnisse. Und ich glaube: An seinen besten Tagen hat der christliche Glaube immer beides im Sinn: Lebensveränderung und Gesellschaftswandel. Diesen Kreislauf der Liebe am Leben zu halten, ist Auftrag an uns Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus. Diese Geschichte zeigt uns auf eindrückliche Weise, dass es sich lohnt, Menschen aufzusuchen, nicht an ihnen vorüberzugehen, ihnen Verständnis entgegenbringen, hinzuhören, offen zu sein für ihre Geschichten. Der Kreislauf der Liebe ist aber auch unser Kapital! Diese Geschichte zeigt uns ja auch, dass christlicher Glaube einen Beitrag zur Veränderung der Verhältnisse liefern kann. Die Dinge müssen nicht so weitergehen wie bisher, nicht im Leben eines einzelnen Menschen, aber auch nicht im Leben dieser Welt. Ja, könnte die Geschichte von Zachäus nicht in uns eine Sehnsucht wecken, dass doch vieles anders und neu werden kann? Dass es sich lohnt, Menschen Liebe und Zuwendung zu geben? Dass die Veränderung eines Einzelnen ganz viel in Bewegung bringt? Der Kraft des Glaubens glauben - dazu möchte ich uns heute ermutigen. In Jesu Fussspuren gehen, es ihm gleich tun. Den Einzelnen im Blick behalten. Zachäus ist durch die Begegnung mit Jesus ganz Mensch geworden. Weil er die Annahme Jesu spürte, konnte er sich selbst annehmen - und so mit sich, mit Gott und mit der Welt versöhnt sein. Ein ganz neues Lebensgefühl, was zum Schluss Welten veränderte. — Aber ja, vielleicht ist dir heute morgen nicht danach zu Mute, an die Kraft des Glaubens zu glauben, und dass Veränderung wirklich möglich ist. Vielleicht fühlst du dich heute morgen viel eher wie der Zachäus da oben auf dem Baum. Schon länger schaust du eher nüchtern zu, distanziert, vielleicht auch ein wenig erschöpft vom Glauben und all dem Trubel da unter deinem Baum. Das kann sein. So geht uns allen mal. Was aber, wenn genau in diesem Moment, just jetzt, Jesus unter deinem Baum stehen bleibt, dich mit seinen hellen, strahlenden Augen erblickt und zu dir sagt: Los, komm, steig herunter. Heute muss ich bei dir einkehren. Was würde das mit dir machen? Wie würdest du reagieren? Es tut so unglaublich gut, wie frech sich Jesus manchmal einfach bei uns einlädt. Und ich bin überzeugt, dass er weiss, was er tut. Dass auch deine Seele durch einen Besuch von diesem Jesus ganz neu auftanken wird. Jesus kommt gerne in dein Haus. Und das, ohne dass du vorher aufräumen musst oder auch nur im Geringsten Angst haben müsstest, verurteilt oder verachtet zu werden. Jesus versteht. Hat tiefstes Verständnis. Und grosse Freude über dich. Und wer weiss, was sich nach dem Besuch von Jesus dann bei dir in Bewegung setzen wird. Amen.

30.07.2023/ AJende